

Mit Vattenfall-Börsenrückzug vergeht ein Stück von HEW und Bewag

01.03.2006 (14:49)

Berlin (dpa) - Vor der Hauptversammlung von Vattenfall Europe sind die einstigen Traditionskonzerne Bewag und HEW noch immer präsent: Und zwar auf Pullovern und Mützen der rund 5000 Mitarbeiter, die vor dem Berliner Hotel für sichere Löhne demonstrieren. Überwiegend findet sich auf der Kleidung der Demonstranten aber das Logo von Vattenfall, der "vierten Kraft" auf dem deutschen Strommarkt nach E.ON, RWE und EnBW. Drinnen im Hotel sollen die 450 anwesenden Aktionäre den Rückzug des Unternehmens von der Börse besiegeln, womit ein weiteres Stück von HEW und Bewag Geschichte wird.

Eingeläutet wurde die Entwicklung im Jahr 1999 durch den schrittweisen Aufkauf von HEW, Bewag, Veag sowie Laubag durch den schwedischen Staatskonzern Vattenfall AB. Das Unternehmen musste hart mit Konkurrenten und den Ländern Hamburg und Berlin ringen, bevor die Verschmelzung der vier Gesellschaften zur Vattenfall Europe AG im August 2002 gelang. Was dann folgte, bezeichnen Manager als "Synergien heben", wohinter sich ein massiver Stellenabbau verbirgt, nach der Fusion waren es etwa 2000 Arbeitsplätze.

Vorstandschef Klaus Rauscher sind die Einschnitte nach eigenen Bekunden nicht leicht gefallen, allerdings waren sie nach Ansicht von Branchen Kennern im harten Wettbewerb auf dem europäischen Energiemarkt unvermeidlich. Zudem verfolgt der schwedische Mutterkonzern Vattenfall AB ambitionierte Ziele. Konzernchef Lars Josefsson will durch weitere Zukäufe seinen Platz unter den führenden Stromkonzernen Europas festigen. Angesichts der milliardenschweren Übernahmepläne von E.ON, Gaz de France (GDF) oder der spanischen Gas Natural, die gegen E.ON um den spanischen Stromversorger Endesa ringt, ist das eine Riesenaufgabe. Durch die Entwicklung der vergangenen Wochen fühlt er sich in seinem Bestreben bestärkt.

Um den nötigen finanziellen Spielraum zu erhalten, trimmt Josefsson die deutsche Tochter auf Profit. Mit Erfolg: "Deutschland ist inzwischen ein fester und erfolgreicher Teil der Vattenfall-Gruppe", sagte Rauscher auf der Hauptversammlung. Der operative Gewinn stieg im vergangenen Jahr um rund ein Drittel auf 1,1 Milliarden Euro und damit auf einen Rekordstand. Möglich wurde dies durch die höheren Strompreis und eben jene Einsparungen.

Die Angestellten befürchten, dass noch weitere Einschnitte drohen: "Ohne einen einheitlichen Tarifvertrag könnte rund ein Viertel der Mitarbeiter in Töchter ausgelagert werden und dann niedrigere Löhne bekommen", sagte ver.di-Sprecher Volker Stüber. Schuld daran sei die schwedische Mutter, die auf noch höhere Gewinne dringe. "Mit der Demonstration haben wir ein deutliches Zeichen Richtung Stockholm gesendet." Am 9. März wollen die Tarifparteien weiter verhandeln. Für den Fall, dass die Gespräche scheitern, droht

Wie Vattenfall entstand.txt
Stüber vorsorglich schon mal mit Streik.

Rauscher weist die Vorwürfe zurück: "Ein guter Teil der von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwirtschafteten Gewinne wird hier in diesem Land eingesetzt werden." Neue Kraftwerke sollten errichtet und die Stromnetz ausgebaut werden, verspricht Rauscher. Bis 2012 will das Unternehmen mit Sitz in Berlin bis zu fünf Milliarden Euro investieren.

In seiner Rede auf dem außerordentlichen Aktionärstreffen warb der Vorstandsvorsitzende zudem für die Komplettübernahme durch die Schweden, die rund 97 Prozent von Vattenfall Europe halten. Die Aktionäre erhielten mit 42,60 Euro eine "angemessene" Barabfindung für ihre Aktien. Mit dem so genannten Squeeze Out (Herausdrängen) will Vattenfall AB die restlichen Anteile übernehmen und damit die Kosten für die jährliche Hauptversammlung sparen. Einige Aktionäre dringen allerdings auf einen höheren Preis und prüfen Klagen, was die Transaktion um Monate oder Jahre verzögern könnte.

Der Streubesitz an der Börse stammt noch von der Hamburger HEW und der Berliner Bewag, die vor dem Zusammenschluss selbst börsennotiert waren. Mit dem Abschied von der Börse ist nicht jeder zufrieden: "Für mich als früheren Bewag-Angestellten fällt es nicht leicht, meine Aktien aus der Hand zu geben", sagte ein Demonstrant, der nach der Fusion in Frührente geschickt wurde. "Für mich ist das immer noch die Bewag."